

Ich bekenne meine Schuld, bekümmert bin ich meiner Sünde wegen.

Psalm 38,19

Puh, eine ordentliche Portion starker Tobak an diesem Tag.

So passend und einfach mir die Auslegung der Losung vergangenen Samstag gefallen ist, so beklemmend und irgendwie unwirklich kommt mir dieser Vers vor.

**Ich bekenne meine Schuld, bekümmert bin ich meiner Sünde wegen.**

Schuld und Sünde.

Ein Klagepsalm – ein Bußpsalm.

Mal keine Worte des Dankes oder des Lobpreises.

Ein An-Klage-Psalm.

Wir sind im sechsten Tag der Ausgangsbeschränkungen.

Die Autos auf den Straßen werden weniger, die Mit-Menschen kaum zu sehen.

Ist das unsere Chance uns selbst zu reflektieren?

Wo stehen wir im Leben?

Welcher Schatten liegt auf unserer Seele?

Kann ich meine Schuld, mein Unvermögen, meine Sünde hinausklagen?

Einfach mal raus damit – Gott, ich klage Dir mein Leid?

Warum nicht.

Es heißt nicht umsonst „Spucks aus, Dich bedrückt etwas“.

Wir können unser vermeintliches Scheitern auch anklagend vor Gott bringen, wie der Beter dieses Psalms.

Er lässt alles raus, alle körperlichen Leiden, alle Schikanen, allen Zweifel.

Wenn alles raus ist, wenn ich mir alles von der Seele geredet und all mein Anliegen vorgebracht habe – dann wird dieser Schatten weniger.

Mit jedem Wort – so scheint es – kehre ich zwar mein Innerstes nach außen, jedoch wird mein Herz leichter und befreiter.

Ich bekenne meine Schuld vor Gott.

Ich mache mir Gedanken und bin bekümmert meiner Sünde wegen.

Aber und nur darauf kommt es an:

Ich vertraue auf meinen Herrn Jesus Christus, der diese meine Sünde auf sich genommen hat.

Ich schließe, wie der Beter des Psalmes, mit einer Bitte:

Verlass mich nicht – bleib mir nicht fern – eile zu meiner Hilfe.